



Jugendzirkus Prattelino

Pressespiegel 1999 (Auszug)

Die verzauberte Burg

Im 8. Jahr seines Bestehens hat der Schüler-Zirkus Prattelino – nach Jahren mit Tournéeen und auswärtigen Gastaufenthalten in vielen Teilen der Schweiz – zurückgefunden in sein Zelt auf der Hexenmatt in Pratteln. Eine Zeitbombe, ein Traum, ein «Schschsch...», eine verzauberte Spieldose, ein Mitternachtsschmaus und ein Mitternachtsspuk, Brandstifter und eine verrückte Feuerwehr, das sind die zwar schauerlichen, jedoch verlockenden Nummern im neusten Programm. Ab heute Mittwoch wird auf der verzauberten Burg gespielt.

19. Mai: 15 u. 19 Uhr; 21. Mai: 19 Uhr;
22. Mai: 15 u. 20 Uhr. Reservationen:
Tel. 079/228 89 56. Kollekte.

© Baslerstab; Mittwoch, 19. Mai 1999



Jugendzirkus Prattelino

Vom Klassenzimmer in die Manege

Schülerzirkus «Prattelino» bereitet sich auf diesjährigen Auftritt vor

Seit einem halben Jahr üben 50 Mädchen und Knaben der Rudolf-Steiner-Schule Pratteln für ihren Auftritt im Schülerzirkus «Prattelino». Für die Jugendlichen ist das gemeinsame Üben eine akrobatische Herausforderung. Ihr Turnlehrer will damit auch die Sozialkompetenz der Schüler fördern.

Pratteln. *dob.* Bald fliegen sie wieder durch die Lüfte, balancieren auf dünnen Seilen und versetzen das Publikum in Staunen und Lachen: Die Akrobaten im Zirkus. Die Zirkussaison steht vor der Tür, den einstudierten Nummern wird der letzte Schliff gegeben. So auch im Zirkus «Prattelino», einem Schülerzirkus der Rudolf-Steiner-Schule Mayenfels in Pratteln.

Unter der Leitung des Turnlehrers Dominique Wendling üben seit einem halben Jahr knapp 50 Mädchen und Buben ihre Nummern ein: Jongleure, Seiltänzer, Clowns, Einradfahrer und viele mehr. Die jüngsten sind elf, die ältesten 18 Jahre alt. Ein 15-köpfiges Schülerorchester unter der Leitung von Beat Mattmüller ist ebenfalls mit von der Partie.

Die diesjährige Aufführung steht ganz unter dem Zeichen einer von den Schülern selber erfundenen Geschichte, die sich in einer verzauberten Burg abspielt.

Strahlende Kindergesichter

Das schönste Erlebnis für Dominique Wendling ist der Moment, wenn die Akrobaten am Schluss der Aufführung eine grosse Pyramide bilden, an der alle beteiligt sind. «Wenn ich das Strahlen in den Kindergesichtern sehe und ihre Konzentration spüre, dann ist das für mich der schönste Moment», sagt er.

Es gäbe Kinder, die könnten zu Beginn des Trainings nicht einmal richtig links und rechts unterscheiden. Bei der Aufführung jonglierten sie dann mit drei oder vier Bällen.

«Bei dieser Entwicklung mitzuhelfen,



Für den Turnlehrer und Zirkuskoordinator Dominique Wendling gehört das Finale mit einer grossen Menschenpyramide zu seinen schönsten «Prattelino-Momenten». Foto zvg

das macht mir Freude», sagt Wendling.

Pyramidenbau

Der Turnlehrer möchte aber nicht, dass die Jugendlichen sich nur akrobatisches Geschick aneignen. «Für mich ist es ganz wichtig, dass die Schüler miteinander einen sozialen Prozess durchmachen. Wenn wir beispielsweise die Pyramide einüben, so ist der kräftig gebaute Junge ganz unten und das fein gebaute, ruhige Mädchen oben an der Spitze. Alle sind aufeinander angewiesen und ergänzen sich gegenseitig, damit die Pyramide nicht in sich zusammenkracht.

Beim Üben lernen wir auch Ausdauer, Konzentration und Selbständigkeit. Manchmal muss ein Schüler auch verzichten lernen, weil seine Ideen in einer Nummer nicht umgesetzt werden können», sagt Wendling.

Das kann vorkommen, obwohl die Jugendlichen selber ihre Nummern aus-

suchen und sie ihnen nicht zugeteilt werden. Jeweils nach den Herbstferien beginnt die Übungsphase.

Zwei Entscheidungsphasen

Dann können sie sich in den Gebieten Akrobatik, Seiltanz, Einrad, Jonglieren und «Feuer» einschreiben und während zwei bis drei Wochen üben. In einer zweiten Phase werde auch Minitrampolin, Kugel, Kunstrad, Trapez und «Clown» angeboten. Nachdem sich die Kinder in diesen Disziplinen umgesehen haben, entscheiden sie sich, was sie aufführen wollen.

«Die meisten Kinder kommen aber nach den Herbstferien und wissen schon ganz genau, was sie wollen», sagt Wendling. Danach wird jeweils am Samstagnachmittag geübt – also ausserhalb der Schulzeit.

Einmal steht auch ein ganzes Wochenende zur Verfügung, und wenige Wochen vor der Aufführung wird in einem viertägigen Lager mit dem Orchester zusammen geprobt. Speziell für das Training werden einige ehemalige Akrobaten aufgebeten, und die helfen beim «Prattelino» mit.

Aufführung im Mai

Die Kinder stammen alle aus der Rudolf-Steiner-Schule Pratteln und besuchen die sechste bis zwölfte Klasse. Nach den letztjährigen Aufführungen hätten zahlreiche Kinder aus anderen Schulen ebenfalls mitmachen wollen, sagt Wendling. «Doch wir haben nicht die Kapazität, so viele Kinder teilnehmen zu lassen. Zudem möchte ich gerne mit den Kindern zusammenarbeiten, die ich vom eigenen Unterricht her kenne.»

Am 15. Mai feiert der Zirkus «Prattelino» auf der Hexmatt in Pratteln seine diesjährige Premiere.

Gegründet mit Hilfe der Eltern

dob. Auf der Suche nach neuen Ideen für den Unterricht entstand 1991 der Schülerzirkus. Turnlehrer Dominique Wendling erhielt finanzielle Unterstützung von einigen Eltern und kaufte damit Übungsmaterial.

Über 25 Schüler der 6. bis 8. Klasse liessen sich begeistern und übten an freien Nachmittagen Jonglieren, Bodenakrobatik, Einradfahren und vieles mehr. Aus dieser Begeisterung heraus entstand am Sommerfest der Schule das erste Programm.

1993 folgten weitere Auftritte. Das begeisterte Publikum spornete die Schüler an: Trapez, Hochseil, Kunst-

rad und Zaubern kamen neu ins Programm, immer mehr Schüler wollten mitmachen. 1994 fand die erste Aufführung in einem Zirkuszelt statt. Damals bildete sich eine Musikgruppe.

1997 fand ein Zirkuslager mit Eltern in Steckborn am Bodensee statt. In den umliegenden Orten wurde das Programm auf Plätzen und Strassen aufgeführt – eine richtige Tournee kam ins Rollen. Im folgenden Jahr spielte der Zirkus in Psychiatrischen Kliniken und in einer Eingliederungsstätte in der Region. In diesem Jahr, im Mai, ist der «Prattelino» wieder in Pratteln zu sehen.

© Basellandschaftliche Zeitung; Dienstag, 13. April 1999; Seite 14